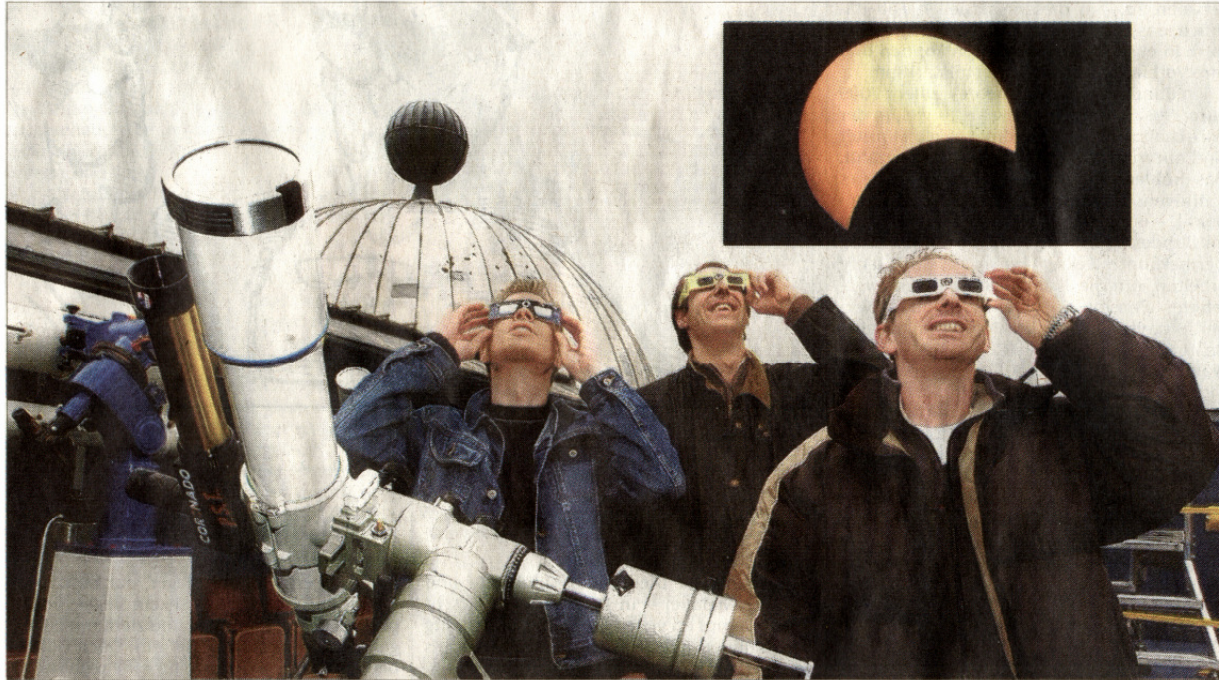


# Augsburger Allgemeine vom 30.03.2006

## Ausgabe L Nr. 75 62. Jahrgang



**Blick zur halben Sonne**

Die Beobachter an der Sternwarte Diedorf (Kreis Augsburg) hatten Glück: Zumindest zeitweise ließen Wolkenlücken den Blick auf die

Sonnenfinsternis (kleines Bild) zu. Andernorts standen die Hobby-Astronomen im Regen. **Siehe Aus aller Welt** Bild: Marcus Merk

## „Wir haben Riesenglück gehabt“

Die partielle Sonnenfinsternis war gestern Mittag im Augsburger Land nur an wenigen Orten durch die Wolken zu beobachten

**Diedorf/Streitheim (kuep).** „Die totale Phase ist vorbei“, sagt Martin Frey. Grinsend. Treffender wäre gewesen: Der Regen ist vorbei. Das Schiebedach der Volkssternwarte in Diedorf wurde gegen 12.20 Uhr wieder aufgerollt. Gerade noch rechtzeitig. Denn exakt um 12.42 Uhr verdunkelte der Mond die Sonne am stärksten. Das Dach gab den Blick auf den von Wolken durchzogenen Himmel über dem Augsburger Land frei. Wer gestern etwas von der partiellen Sonnenfinsternis sehen wollte, brauchte zwischen 11.41 und 13.45 Uhr viel Glück.

In Diedorf war das in entscheidenden Momenten der Fall. Die Mitglieder der Astronomischen Vereinigung Augsburg und eine Hand voll neugieriger Zuschauer waren jedenfalls zufrieden mit ihren Beobachtungen der besonderen Planetenkonstellation am Himmel. Um 11.41 Uhr hatte der Mond begonnen, die Sonne zu verdunkeln. Um 12.42 Uhr war dann der Stand der maximalen Sonnenabdeckung (37 Prozent) durch den Mond erreicht. Und um 13.45 Uhr erstrahlte die Sonne wieder in gewohnter Intensität und Wärme, sofern keine regenschweren Wolken dem Mond Konkurrenz machten. Im Gegensatz zu der totalen Sonnenfinsternis von 1999 musste diese partielle schon bewusst beobachtet werden, sonst wäre sie unbemerkt geblieben. „Wir würden bei schönstem Wetter nichts davon wahrnehmen“, erklärt Frey. Der 27-jährige Neusässer ist Mitglied der Astronomischen Vereinigung Augsburg und war mit seinem Teleskop auch auf dem Dach der Sternwarte. Sein Gerät hatte er mit einem Sonnenfilter aufgerüstet. Das sei absolute Voraussetzung für die Beobachtung, so der Bahnangestellte. Sonst würde ein Blick durch das Okular genügen und man erblinde sofort.

### Beobachten nur mit Spezialbrille

Deshalb hatten die Zuschauer des Naturereignisses spezielle Sonnenschutzbrillen auf. So auch Rudi Lauster. Der Software-Entwickler aus Augsburg hatte sich extra frei genommen und war begeistert. „Wir haben Riesenglück gehabt. Das ist super hier. Die Leute von der Sternwarte kann man alles fragen!“

Zu denen gehörte auch Rochus Geißlinger. Der Medizintechniker ist wissenschaftlicher Beirat der Astronomischen Vereinigung. Sein Teleskop ist ein „Fluorite Apochromat“ und er beobachtete damit die Protuberanzen der Sonne. Protuberanzen sind Auswürfe von Sonnenmaterie. Diese sind durch sein mit Sonnenfilter ausgerüstetes Gerät besonders gut zu erkennen: Der Mond hatte sich als schwarze Scheibe vor die blutrote Sonne ge-



Gestern war wieder „Sofi-Time“ im Augsburger Land: Auf der Diedorfer Sternwarte hatten die Menschen Glück – die Wolkendecke gab den Blick auf die Sonnenfinsternis frei (oben). Viele Fragen hatten auch Martin Frey (unten) zu beantworten. Bilder: Marcus Merk

schoben. Aus der Sonnenoberfläche schossen gewaltige Materieströme kilometerweit ins All. Im Teleskop waren sie als Bögen und Fasern erkennbar. „Die sieht man zwar immer, aber die Kombination Mond, Sonne und Protuberanzen ist besonders reizvoll“, sagte Geißlinger.

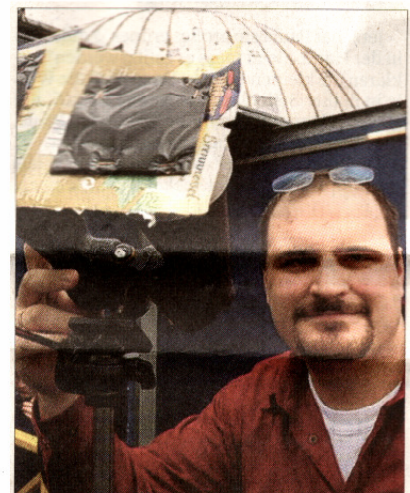
Noch reizvoller war allerdings die letzte partielle Sonnenfinsternis. Am 31. Mai 2001 hatte der Mond die Sonne zu 85 Prozent verdunkelt. „Das war ein ganz seltenes Schauspiel, weil sie damals schon vom Mond bedeckt aufgegangen ist“, erklärt Ingo Peez. Der Augsburger Rentner ist bereits seit 1974 Mitglied der astronomischen Vereinigung. Die Astronomie beschäftigt ihn schon ähnlich lange wie Martin Mayer.

Mayer ist der ehemalige Leiter des Landerschulheims von Violau und führt heute die Volkssternwarte in Streitheim. Er und seine Gäste hatten gestern kein Glück. Mayer wollte 20 Buben und Mädchen aus dem Streitheimer Kindergarten erklären, was sich gerade

am Himmel ereignete. Allerdings sahen die Vorschulkinder sowie die zehn weiteren interessierten Himmelsbeobachter dort nicht viel. „Die Wolken haben uns vieles kaputtgemacht. Bei uns gab es kein einziges blaues Loch dazwischen“, so Mayer. Deshalb griff er auf eine Computersimulation zurück und erläuterte so seinen Besuchern die sich kreuzenden Planetenbahnen. Eigentlich wollte er in die Türkei reisen – wo die „Sofi“ total war. Doch dann entschied sich der Sternkundler doch dafür, die Sternwarte zu öffnen.

Das Erlebnis einer totalen Finsternis wird dem Augsburger Land erst in weiter Zukunft wieder geboten: Die nächste ist für 14. Juni 2151 prognostiziert. Bis dahin wird die Sonne in der Sternwarte Diedorf nur vom Schiebedach total verdunkelt... **Siehe Hauptteil**

@ Im Internet:  
[www.sternwarte-diedorf.de](http://www.sternwarte-diedorf.de)  
[www.zusmarshausen.de/freizeit/stern/stern.htm](http://www.zusmarshausen.de/freizeit/stern/stern.htm)



## Großes Schauspiel hinterm Wolkenvorhang

Bayern hatten bessere Sicht als viele andere Deutsche

Augsburg (dpa/AZ). Die Sonnenfinsternis hat sich gestern über Deutschland weitgehend hinter Wolken abgespielt. Ein trüber Himmel erlaubte nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) nur vereinzelt Blicke auf das Naturschauspiel, das in Mitteleuropa als Teilfinsternis zu sehen war, bei der die Sonnenscheibe nur ein Stück weit verdeckt wird.

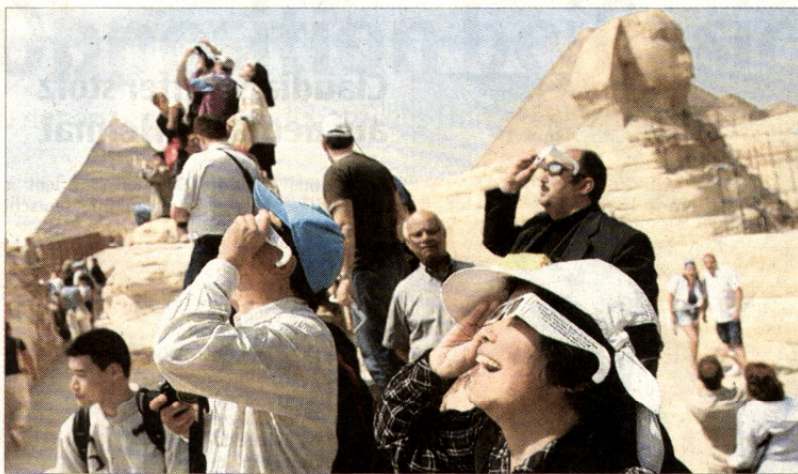
„Für einen Großteil der Menschen fiel die Teilfinsternis aus“, sagte Meteorologe Thomas Ruppert vom Deutschen Wetterdienst (DWD) in Offenbach. Lediglich im Osten Deutschlands hätten Chancen bestanden, das Ereignis zu beobachten. Auch in Hessen und Bayern erhaschten Beobachter vereinzelt Blicke auf das Naturphänomen. In der Region war – allerdings mit ein bisschen Glück – teilweise ganz gut zu sehen, wie der Mond die Sonne „anknabberte“.

In Afrika und dem Mittelmeerraum konnten dagegen bei bestem Wetter zahllose Beobachter verfolgen, wie sich der Neumond vor die Sonnenscheibe schob. Das Naturschauspiel hatte mit dem Sonnenaufgang in Ostbrasilien begonnen. Der Kernschatten des Mondes war anschließend über den Atlantik, Nordafrika und den östlichen Mittelmeerraum gerast. Zwischen Russland und der Mongolei ging das Himmelspektakel schließlich zu Ende.

Zuletzt war in Mitteleuropa vor knapp sechs Monaten eine Teilfinsternis der Sonne zu sehen. Die nächste totale Sonnenfinsternis findet am 1. August 2008 statt, unter anderem über Sibirien. Von Deutschland aus wird sie wieder als Teilfinsternis zu verfolgen sein.



So spektakulär sah die Sonnenfinsternis im türkischen Side aus. Dorthin waren abertausende von Schaulustigen geströmt.



Während die meisten Deutschen von der Sonnenfinsternis nicht viel mitbekamen, hatten die Menschen in anderen Ländern, wie hier in Ägypten, mehr vom Spektakel. In der Türkei flohen Tausende aus ihren Häusern. Sie hatten Angst vor Erdbeben. Bilder: dpa

## Angst und Jubel im Herzen der Finsternis

Die Eklipse treibt viele Menschen in der Türkei aus dem Haus

Von unserer Korrespondentin  
Susanne Güsten

**Antalya**  
Als das Jahrhundertereignis Sonnenfinsternis begann, nahm zuerst kaum jemand Notiz davon. Auf den Sonnenliegen am Strand des Hotels Larespark in Antalya interessierten sich nur wenige Urlauber dafür, dass der Sonnenscheibe am wolkenlosen Himmel gegen Mittag plötzlich ein Stück fehlte, als habe jemand hineingebissen. Erst als das Licht immer blässer wurde, stieg die Spannung am Strand. In der antiken Stadt Side in der Nähe ging unterdessen ein großes Ohhh durch die Reihen der mehreren tausend Zuschauer, als sich die Sonne verdüsterte – und frenetischer Beifall begrüßte wenige Minuten später das zurückkehrende Sonnenlicht.

Doch nicht überall in der Türkei waren die Menschen begeistert. Tausende Menschen in Zentralanatolien packten ihre Siebensachen und flohen in heller Panik aus ihren Häusern: Sie befürchteten, dass die Eklipse ein schweres Erdbeben auslösen würde. Zentrum der Erdbebenpanik war die Stadt Niksar in der Provinz Tokat östlich von Ankara. Ein bis dahin völlig unbekannter Forscher, Mustafa Yildirim, hatte die Behörden und die Medien in der Gegend vor einigen Wochen in einem offenen Brief gewarnt, innerhalb weniger Tage nach der Sonnenfinsternis werde es dort ein Beben der Stärke 6,8 bis 7,2 geben.

Yildirims Warnung verunsicherte viele Menschen so sehr, dass sie sich auch durch Aufrufe von Behörden und Erdbebenexperten nicht mehr beruhigen ließen. In einigen Dörfern in der Gegend um Niksar waren am Mittwoch vier von fünf Einwohnern geflohen. Sie zogen in Zelte um, zogen bei Verwandten ein oder fuhren auf die Yaylas, Bergwiesen, die sonst nur als Sommerdomizil genutzt werden. Bis Ende Mai wollen einige von ihnen in Zelten und Berghütten bleiben, um ganz sicherzugehen, dass sie nicht Opfer eines neuen schweren Bebens werden.

Wenige Tage nach der letzten Sonnenfinsternis in der Türkei am 11. August 1999 hatte es im Nordwesten des Landes ein schweres Beben gegeben, bei dem 20000 Menschen starben. Ähnliches kann auch jetzt wieder geschehen, glauben viele. Da hilft es nichts, wenn Experten immer wieder darauf verweisen, dass weite Teile der Türkei in einem erdbebengefährdeten Gebiet liegen und sich die Menschen auf den Ernstfall einstellen müssen – mit oder ohne Sonnenfinsternis.

Dieses Schauspiel hatte zehntausende Urlauber, Wissenschaftler und Hobby-Astronomen aus aller Welt in die Türkei gelockt. Zwar war die Sonnenfinsternis von Brasilien über Westafrika, Libyen und Zentralasien bis in die Mongolei zu sehen. Doch mit seiner Verbindung aus gutem Wetter und touristischer Infrastruktur war die Südtürkei ein einzigartiger Standplatz für Eklipsen-Fans.